

Ein wichtiger Gedentag in Frankreichs Geschichte.

Die Regierung des Bürgerkönigs—Eine wunderbare Rettung—Die Reformbancette—Mr. Smith als—Lamarine und die provisorische Regierung—Die Junischlacht—Ein verhängnisvoller Entschluß—Der Mann des Staatsreichs.

Die Geschichte verzeichnet heute den 50. Gedentag der französischen Februarrevolution, jener kurzen aber bezeichnenden Erhebung, welche in Frankreich die Legende eines Königthums von Gottes Gnaden definitiv vernichtete und zur Vorläuferin wurde für ähnliche Erhebungen im übrigen Europa.



Louis Philippe.

die wenigstens das Gute hatten, daß sie in den dadurch berührten Völkern die Ueberzeugung von dem Rechte der Selbstbestimmung kräftig erweckten.

Es ist die Absicht dieser Zeilen, in kurzen Zügen die Ereignisse, die zu jener Februarrevolution führten und diejenigen, welche in Frankreich ihre nächsten Folgen waren, den Lesern in's Gedächtniß zurückzurufen.

Louis Philippe, dem nach dem Sturze Karls des Zehnten durch die sogenannte Julirevolution im Jahre 1830 von den Kammern die Krone angetragen wurde, war, obwohl nach gewöhnlichen Begriffen ein erbberechtigter Fürstenthron, eigentlich ein Laymann, und er nannte sich deshalb auch „König der Franzosen.“ So lange er den Grundgesetzen der freisinnigen konstitutionellen Monarchie treu blieb, fand sein Thron sicher und fest. Thatsächlich hat er es 18 Jahre lang verstanden, sich darauf zu behaupten, obwohl auch bei ihm der Herrscher so leicht abhängende Egoismus sehr bald zum Vorschein kam. Seine Habgier und Besessenheit, die Interessen seiner Familie wahrzunehmen, ließen seine bürgerliche Einfachheit als Geiz er scheinen, und man beschuldigte ihn offen gewinnstüchtiger Geldspeculationen. Drog der konstitutionellen Form war die Regierung in vielen Punkten eine autoritäre, denn die Kammer waren nur die Vertretungen eines kleinen Theiles der Nation. Das neue Wahlgesetz hielt noch an einem Steuerzensus fest, der die Zahl der wahlfähigen Bürger auf weniger als eine halbe Million beschränkte und den kleinen Besitzern, den Handwerker, den Bauer ebenso wie den Arbeiter und Proletariat von allen politischen Rechten ausschloß. Die Regierung beherrschte die Wahlen und schaffte sich in der Deputirtenkammer stets eine gefügige Majorität, während die von dem König ernannten Pairs erst recht abhängig waren. Sobald daher Republikaner und Sozialisten unruhig zu werden begannen, gaben die gesetzgebenden Körperschaften wiederholt ihre Zustimmung zu Beschränkungen der bürgerlichen Freiheit.

Das Spiel erwies sich als ein gefährliches, und einmal entging Louis Philippe nur wie durch ein Wunder dem Verderben, das Verschwörer rings um ihn verbreiteten. Es war im Juli 1835. Der König ritt mit großem Gefolge über das Boulevard du Temple, als plötzlich aus der 258. Ständigen Höllemaschine des korinthischen Verschwörers Riechi ein Angeworfener auf die Kanalkante herniederprasselte, der aus der nächsten Umgebung des Königs elf Personen sofort tödtete,



L. de Lamartine. Prinz Louis Napoleon.

Neben schwer und zweitwanzig leicht verwundete. Louis Philippe und seine drei Söhne blieben unverletzt. Außer den eigentlichen Republikanern hatte Louis Philippe auch eine dynastische Gruppe zu Gegnern; die Bonapartisten. Zwar erschienen diese letzteren eine Zeit lang sehr schwach, so daß beide Ruchherrscher des Prinzen Louis Napoleon in Straßburg und in Boulogne schmählich mißlungen, doch gewannen sie bedeutend an Macht, als sie sich mit den Republikanern in

der Agitation für Erweiterung des Wahlrechts verbanden.

Zur Belebung dieser Agitation griff man zu dem beliebtesten Mittel der Abhaltung öffentlicher Bankette oppositioneller Färbung in allen größeren Städten. Das erste fand im Juli 1847 in Paris statt und war von mehr als 1000 Teilnehmern besucht; darauf folgten bis Ende des Jahres noch 70 „Reformbankette.“ Die Regierung sah sich endlich bemüht, dem Treiben ein Ende zu machen, und als trotz eines vorhergehenden Verbots des Ministeriums ein Komite von Redakteuren und Deputirten ein Bankett auf den 22. Februar 1848 anlegte, zog die Regierung an 80,000 Mann Truppen in und um Paris zusammen.

Die thatsächliche Verhinderung des Banketts rief die ersten Unruhen hervor, die aber von der bewaffneten Macht noch unterdrückt wurden. Da aber am Morgen des 23. Februar die Nationalgarde mit dem Volk gemeinsame Sache machte, so resignirte das Ministerium, und es hieß, die Wahlreform solle von dem neuen Kabinett gewährt werden. Die Aufregung schien sich zu legen, als des Abends spät, aus Mißverständniß oder Absicht, das vor dem Ministerium des Äußeren postirte Militär auf einen dort sich ansammelnden Haufen Unbewaffneter eine Salve abgab.

Schnell verbreitete sich der Aufruhr über die ganze Stadt, und überall erhoben sich Barricaden. Da die Soldaten theils müde und entmuthigt und ohne bestimmte Befehle waren, theils mit dem Volk gemeinsame Sache machten, so wurde die Siegeszwangsbefehl des Königs gefeigert, während der König alle Haltung und Geistesgegenwart verlor. Als die Volksmassen sich am Tag darauf (24. Februar) nach den Tuilerien in Bewegung setzten, dankte er zu Gunsten seines Enkels, des minderjährigen Grafen von Paris, und seiner Schwiegertochter, der Herzogin von Orleans, als Regentin, ab und entfloh nach England unter dem nicht ungewöhnlichen Inognito Mr. Smith.

Die Deputirtenkammer wählte zuerst die Regentenschaft der Herzogin, die selbst in der Kammer erschien, bestätigten; aber das Volk drang in die Kammer ein, und unter dem Druck desselben setzten die republikanischen Abgeordneten die Ernennung einer provisorischen Regierung durch, in welcher der eigentliche Vater der Bankettbewegung,



Die Proclamation der Republik.

Alphonse de Lamartine, als Minister des Answärtigen eine hervorragende, wenn auch nur kurze Rolle spielte.

Die ihm angetragene Präsidentschaft der neuen Republik lehnte Lamartine ab; dieselbe fiel bekanntlich gegen Ende des Jahres dem Prinzen Louis Napoleon zu, der es schon drei Jahre darauf, am 2. Dezember 1851, waagen durfte, die Monarchie praktisch, wenn auch nicht in der Form des Königthums, wiederherzustellen.

Die Gründe für diese so rauche Reversion der zweiten französischen Republik liegen zum Theil in dem Festliegen der großen napoleonischen Periode, deren Andenken sich lebhaft in den weitesten Schichten erhalten hatte, hauptsächlich aber in dem Vorgehen der extremen Parteien, welche voll Ungestim die geschichtliche Entwicklung rückwärts ihren Idealen näher zu bringen hofften. Dadurch kam es zu Konflikten, deren blutige, der „Junischlacht“ (24. bis 26. Juni), über 10,000 Menschen zum Opfer fielen.

Unter dem Schreden solcher Ereignisse befaßen nun zwar bei den legislativen Beratungen die konserverativen Elemente die Oberhand, und es wäre der Grundlegung einer ehrlichen aber gemäßigten Republik nicht im Wege gestanden, hätte man nicht, auf Lamartines Betreiben, den verhängnisvollen Beschluß gefaßt, daß der Präsident der Republik, dessen Amtsdauer auf vier Jahre festgesetzt wurde, nicht von der Nationalversammlung, sondern direkt vom Volke in allgemeiner Abstimmung gewählt werden sollte. So kam es, daß bei der Präsidentenwahl am 10. Dezember nicht der Kandidat der Nationalversammlung, der lokale Republikaner Cavaignac, aus der Urne hervorging, sondern der Deputirte Prinz Louis Napoleon, der Mann des Staatsreichs.

Mit einem Plegan-India-ner die Ehe eingegangen ist jüngster die 26jährige Lehrerin Frau Minnie Cushman von Fort Shaw, Mont. Der Vater der Dame ist Kaplan in der Ver. Staaten-Armee. Seit ihrem 10. Lebensjahre befindet sich Frau Minnie in Diensten der Kaiserin.

„Kladderadatsch“ in Nöthen.

Polisereden sind als Spielerei nicht minder gefährlich wie Zauberhexen.

Unter den zahlreichen Majestätsbeleidigungsprozessen der Gegenwart haben wenige so allgemeine Aufmerksamkeit erregt, wie das jüngst gegen den „Kladderadatsch“-Redakteur Johannes Trojan angestrebte Verfahren, das mit



Johannes Trojan.

der Verurtheilung des Satirikers zu zwei Monaten Festungshaft endete.

Trojan ist jetzt 60 Jahre alt; er stammt aus Danzig und wollte sich ursprünglich dem medizinischen Berufe widmen, doch jattelte er um, studirte germanistische Philologie und wurde schließlich Journalist. Seit 1862 gehört er der Redaktion des „Berliner Kladderadatsch“ an und ist seit 1886 dessen erster Redakteur.

Seine Vorgänger Kalisch, Lohm und Löwenstein entgingen selbst in der Zeit der ärgsten Reaction gerichtlichen Verurtheilungen, weil man allgemein das Recht des Humors anerkannte. Doch eine übertriebene Berliner Staatsanwaltschaft, die schon lange auf eine solche Gelegenheit gelaunzt zu haben scheint, benutzte kürzlich die gelinde Satire des „Kladderadatsch“ auf die kaiserliche Rekrutenrede, um gegen Trojan vorzugehen.

In seiner Selbstvertheidigung führte Trojan an, der humoristische Einfall, die Ariegehellen Leonidas, Alexander den Großen, Friedrich den Großen und Napoleon im Himmel die Rekrutenrede lesen zu lassen, worin es heiße, wer kein guter Christ sei, könne auch kein guter Soldat sein, beabsichtigte keine Beleidigung des Kaisers, sondern richtete sich gegen die Reden, welche aus den Worten des Kaisers vom Kaiser selbst nicht gewollte Schlüsse zögen. Der Kaiser liebe es, unmittelbar zum Volk zu sprechen, und müsse sich deshalb auch auf eine Antwort gefaßt machen.

Auch das treffliche Haidoyer seines Rechtsanwaltes half Trojan nichts; verurtheilt mußte er werden. Indes schien sich der Gerichtshof selbst zu gemühen, denn er verurtheilte den „Verbrecher“ zum geringsten zulässigen Strafmaß, und Se. Majestät scheinen die Sache auch nicht allzu tragisch zu nehmen, denn schon nach wenigen Tagen wurde Trojan durch den Kaiser begnadigt.

Neue Schiffsbauhöhlen.

Was die Mode für den frühlichen Gestaltswort liest.

Die Anekdote des frühlichen Schiffsbauhöhlenports macht den jungen Mädchen doppeltes Vergnügen, wenn sie ein recht stieliches und liebesames Kostüm für diesen Zweck haben, dessen letzterer Kost sie in keiner Weise verhindert, in gestielter Eile über die hängende Gestalt dahnzuführen. Besonderen Beifall dürfen die beiden hübschen hier gebrachten Kostüme finden, die allerhand Neues im Anzug und Arrangement bieten.

In Figur 1 haben wir einen Anzug aus dunkelrothem Tuch mit Verzierung von einer neuen, ganz originellen Art Stickeri, bei der das kräftig hervortretende Muster auf dem rothen Tuch mit zwei dicht nebeneinander



Fig. 1. Schiffsbauhöhlen aus dunkelrothem Tuch mit schwarzer Stickeri-Verzierung und weißem—Anz. 2. Dunkelgrünes Sammetkostüm mit Pelz- und Bandabsatz.

laufenden schwarzen Soutacheren ausgeführt und die Zwischenräume gitterartig mit Kettelstich von schwarzer Seide ausgefüllt sind. Aus dem nächst weiten, die Knöpfe freilaßenden Rock ist die schmale Vorderbahn mit demortiger Stickeri überzogen und von schwarzen Pelzstreifen eingefast, wie auch unten um den Saum ein Pelzstreifen läuft. Die blusenartig über den durch eine Schmale geschlossenen schwarzen Gürtel überhängende Taille von rothem Tuch ist durchweg mit Stickeri bedekt und sowohl um den hohen Mediastraßen wie zu beiden

Seiten vorn herunter mit schmalem Pelzstreifen versehen. Vorn öffnet sich die Bluse über einem satigen Chemiesette vom Stoff des Kleides, der durch darübergelegten großlöcherigen, mit Filztrien überzogenen schwarzen Tüll hindurch schimmert; die engen Ärmel mit kurzer angehängter Ärmelpuffe und achtern Epauletten sind sowohl um das Handgelenk wie um die Epauletten mit Pelzwerk umsaumt. Den Kopf bedeckt ein dunkelrothes Sammetbaret mit schwarzen Federn.

Das Kostüm Figur 2 aus dunkelgrünem Sammet ist mit grauem, dem Chindilla ähnlichem Pelzwerk besetzt, das den nicht zu weiten fustischen Rock umgibt und in Abständen von je 15 Centimeter mit dunkelgrünen Atlasrosetten verziert ist. Die unter den Rock tretende, ganz glatt anliegende Taille wird vorn in der Mitte herunter zugehalt; den Schluß deckt eine satige Rüsche aus dunkelgrünem Atlasband. Die oben breiten, in der Taille schmal zulaufernden Kragereweers von grauem Pelzwerk reichen hinten in einer spigen Ecke ziemlich tief in den Rücken hinein; vorn münden die zugefügten Enden in dem dunkelgrünen Atlasquirl, der zu beiden Seiten mit Rojetten und Schleifenenden abschließt. Den Hals umgibt ein hoher Mediasitraßen aus Sammet, die feulenformigen Ärmel sind am Handgelenk mit Sammetrüschen garnirt. Hierzu ein grüner Sammethut mit gewellter Krempe und Schleifenagrette.

Der neue Chef des Patentamts.

Ist mit den Einzelheiten des Referrals längst vertraut.

Der neue Patentkommissar Charles H. Duell von New York ist ein hervorragender Patentanwalt und der Sohn eines früheren Patentkommissars; während einer Reihe von Jahren war er als Präfer in dem Patentbureau beschäftigt, so daß er mit den Pflichten seines Amtes vollkommen vertraut ist. Ch. H. Duell wurde 1850 in Connecticut, N. H., geboren. Sein Vater, A. Holland Duell, war vier Termine im



Charles H. Duell.

Kongress und wurde im Jahre 1875 unter Grant Patentkommissar. Der Sohn praktizirte eine Zeit lang in New York als Advokat und ließ sich dann in Syracuse nieder; zwei Mal war er Mitglied der Staatslegislatur. Kommissar Duell ist bekanntlich der Nachfolger des vor Kurzem verstorbenen Benjamin Waterworth von Ohio. Das mit dem Amt verknüpfte Gehalt beträgt \$5000. Die Pflichten sind mannigfache. Vor Allem ist der Kommissar eine Art letzter Instanz für Erfinder. Wenn Jemand mit einem Patent zurückgewiesen wird und darauf besteht, daß sein Patent wirklich etwas Neues enthält, so wird der Fall an drei Beamte des Patentamts, die sogenannten Hauptprüfer verwiesen. Mit der Apptant auch mit ihrer Entscheidung nicht zufrieden, so wendet er sich an den Kommissar selbst, der, nach Anhören des „Für“ und „Wider“, mit richterlicher Autorität entscheidet. Der Patentkommissar prüft auch Advokaten, welche vor den Patentrichtern zu plaidiren wünschen und außer der Leitung eines großen Personals hat er sich auch mit der Verwaltung des allgemeinen Patentwesens zu befaßen.

Von einem netten Palastbeamten wird aus Konstantinopel berichtet: Die dort akkreditirten auswärtigen Botschafter stehen längst der Pforte gemeinsam mittheilend, daß nach den kürzlich angelegten Ermittlungen der Palastbeamte Sari Bey an den nennend wiederholt vorgekommenen Verhandlungen der für das Ausland bestimmten Postenbeamten an erster Stelle betheiligt sei. Sari Bey war früher Beamter in Janina, wo er sich ebenfalls durch dieselbe Eigenschaften gegenüber Ausländern hervorthat und auf Betreiben des Konjunkturabgehecks werden mußte. Drogdem erlangte er in Konstantinopel eine neue Vertrauensstellung in der Nähe des Sultans und benutzte diese, um die Vertreibung der europäischen Postenbeamten planmäßig zu organisiren.

Das erste ärztliche Doktor-diplom, das seitens des Rush Medical College zu Chicago einem Chinesen verliehen worden, erhielt kürzlich Harry Dolt. Der angehende Arzt ist seit vier Jahren mit einer chinesischen Christin verheirathet, die eine ausgezeichnete Musiklerin ist und deren Rufe nicht, gleich denen vieler anderer Schönen aus dem Blumenreiche, verkrüppelt sind. Der Ehe ist bislang ein Waaßlein entsprungen.

Humoristisches.

Verstänpnypt.

Fremder: „Sie, Wirth, im Hakenbraten scheinen Schrote zu sein.“—Wirth: „Unmöglich, sie wurde ja erschlagen.“

Immer beim Beruf.

Buchhändler (von einem Sagenbunden gänzlich angegraut, zum zweiten, der ihn anhält): „Bedaure sehr, bereits Alles vergriffen!“

Anzüglich.

Komponist: „Ach, ich bin aufge-regt, ich fürchte, daß heute meine Oper durchfallen wird!“—Freund: „Ja, ja, mein Lieber, Vorgen macht Sorgen!“

O diese Kinder!



Hans und Henrichen (zu Papa und Mama, die als Weihnachtsgeschenk von der Großmutter eine Garnitur moderner Möbel bekommen haben): „Gelt, Mama, da dürfen wir zusehen, wenn Ihr Euch d'rauffest?“

Entschuldigung.

Richter: „Sie haben dem armen Kruppel förmlich die Kleider vom Leib gerissen; schämen Sie sich nicht?“—Angeklagter: „Na es war ja dunkel, Herr Richter!“

Ein Nachtheil der Ferien.

„Du freust Dich, daß die Ferien zu Ende sind, Karlchen?“—„Ja, wenn die noch länger dauern würden, könnte der Herr wehter zu viel Kräfte zum Brügeln jammeln!“

Erster Gedanke.

Student: „Denk' Dir, Tante, gestern Abend ist mir Jemand auf meine Wille getreten!“—„Aber, Mensch, wo bist Du denn da wieder umeinander gefußelt?“

Sicheres Anzeichen.

Gattin: „Ob der Meißer bald um unsere Noja anhalten wird?“—Gatte: „Sicher, seine Biße nehmen bereits—sobald er Dich ansieht—einen teigirten Ausdruck an.“

Arg verkreut.

Professor Duißelig hat in einem automatischen Restaurant ein Glas Bier getrunken. Vor dem Weggehen wirft er noch ein Nüßelstück in den Automaten: „Da haben Sie Trinkgeld!“

Liebeswürdige Pervertirtheit.

Duñel: „Na, hier hast Du die erbetenen 100 Thaler!“—Jünger Advokat: „Dankchen, was bin ich Dir dankbar! Ich wünsche nur, ich könnte Dich einmal gegen einen Raub-unverdächtig vertheidigen!“

Nur ein Wort.

„Herr Jäthter, die Dame, die hinter mir sitzt, ist meine frühere Braut—Denken Sie sich, wegen eines einzigen Werkes sind wir auseinander gekommen!“—„Ja, wie war denn das möglich?“—„Als ich sie gefragt hab', ob sie mich heirathen will, hat sie „nein“ gesagt!“

Ein Schwervranther.

„Zehen S', Herr Doktor, ich mein' halt immer, ich leid' an Zwangsvo-stellungen!“—„Ach was, hören Sie doch auf mit Ihren dummen Bescheidheiten! Was für Zwangsvo-stellungen haben Sie denn eigentlich?“—„Ja, sehen S', Herr Doktor, ich mein' halt ort, ich mag noch a' Maß trinken!“

Ein gutes Geschäft.

„Du, Huberbauer, ich verkauf' Dir mein' Ros. Was gibst D' mir dafür?“—„A' große Fuhr' Heu!“—„Ja, was mach' ich denn nachher mit dem Heu, wenn ich kein' Ros' mehr hab'?“—„Dessentwegen mach' Dir' soane Stoppel. J' leid' Dir dann das Ros' so lang, bis die Fuhr' Heu aufj'reissen ist!“

Versehlte Wirkung.



Zwei Turner sehen ein Bauerrpaar des Weges kommen und beschließen, des Spases halber, im „Handgang“ vorbeizugehen. Bauer: „Wenn Es' Zwei nur an' Pfenig' im Sack hätt', famats' schon anders daher!“

Unter Radlern.

Jünger Vater: „Na, Herr Doktor, ist es ein Junge oder ein Mädchen?“—Arzt: „Nein, ein Tandem!“

Malitios.

Ged.: „Mein Schatz ist mein Wissen!“—Dame: „Und darf man fragen, wo Sie diesen Schatz vergraben haben?“

Moderne Annonce.

„Feineres Zimmermädchen sucht Stelle. Es wird mehr auf hohen Lohn und gute Behandlung als viele Arbeit gefeschen.“

Sein Wort genommen.

„Männchen, ich möchte dieses Jahr in ein Bad geh'n!“—„Das wäre wirklich Luxus für Dich!“—„Gut, es gibt ja auch Zugübäder!“

Sein Wort genommen.

„Glauben Sie mir, gnädiges Fräulein—ich bin mir selbst zuweilen ein Problem!“—„So erklären Sie sich doch, Herr Affessor!“

Anpreilung.

Prinzipal: „Glauben Sie, daß die Artikel, die Sie mir empfehlen, gehen werden?“—Geschäftsreisender: „Gehen? Galoppiren werden sie!“

Sonderbare Folgerung.

Sepp: „Ja, Naß, was thust denn Du da? Ueber was freust Du Dich denn gar a' so?“—Naß: „Weil sie sich g'fordten haben vor mir—nausg'schmissen haben' mich!“

Aus Heimweh.

Schlächtermeister: „Ihr Hund hat mir gestern eine Braunschweiger Leberwurst gestohlen.“—Besizer: „Ja, das müssen Sie schon entschuldigen; der Hund ist Sie nämlich aus Braunschweig!“

Gewohnheitsfrage.

Arzt (zu einem Bauern, der früher sein Patient war): „He, Hans, hilf mir meine Chaise aufstellen!“—Hans (zögernd): „Herr Doktor—kost' s' was?“

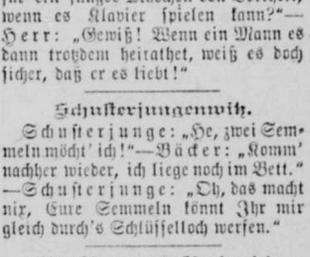
Liebesprobe.

Mausfrau: „Nicht wahr, es ist für ein junges Mädchen von Vortheil, wenn es Klavier spielen kann?“—Herr: „Gemeiß! Wenn ein Mann es dann trotzdem heitathet, weiß es doch sicher, daß er es liebt!“

Schusterjungenwit.

Schusterjunge: „He, zwei Sem-meln möcht' ich!“—Väter: „Komm' nachher wieder, ich liege noch im Bett.“—Schusterjunge: „Oh, das macht mir, Eure Semmeln konnt' Ihr mir gleich durch's Schlüsselloch werfen.“

Ein schwarzer Verdacht.



„Was, schon wieder Geld für eine Schachtel Wische brauchst Du? Dies ist nun schon die fünfte diese Woche. Ich glaube gar, Kerl, Du schminst' Dich!“

Im Eifer.

Justizdirektor (zu den Seminaristen): „Jetzt sind schon wieder alle Johannisbeeren und Stachelbeeren in meinem Garten abgefressen worden—das ist doch eine Schändlichkeit!“—Ein Schüler (schüchtern): „Ich glaube, Herr Direktor, daß es die Hühner gewesen sind, welche—!“—Direktor: „Nichts da.—Natürlich, das sollen wieder die Hühner gewesen sein—ich glaube, daß es zweibeinige Hühner gewesen sind!“

Kasernenhofblüthen.

Sergeant: „Kerle, so muß Euch das militärische Wesen in Fleisch und Blut übergehen, daß Ihr beim Anblick eines Regenschirmes roth werdet!“

Unteroffizier (zu einem Rekruten): „Wenn Sie wieder ein Offizier anspricht, Lehmann, dann sehen Sie nicht wieder so verlegen da wie eine Ködlin, der nichts übrig geblieben ist!“

Unteroffizier: „Kerl, Sie machen auch alles verkehrt—ich glaube, Sie rüfsten sich für eine Saharadurchquerung mit einer Schwimmhose aus!“

Wachtmeister: „Von Euch ist ja einer ein größerer Esel als der andere. Und da behaupten die Statistiker noch, es lämen auf 100 Quadratkilometer nur vier Esel!“